

Wir sind dann mal weg....unsere gemeinsame Irland-Rundreise vom 10. - 21.09.2010
Nach langer Vorbereitung ging unsere gemeinsame Irland-Reise endlich am 10.09.2010 los. 8
MINIs, 15 Erwachsene und 1 Kind, wollten gemeinsam die grüne Insel erkunden.

Im einzelnen waren bei dem "Abenteuer Irland" dabei:

Lothar Heilmann und Elisabeth Löwenstein mit einem rot/weißen MINI Cooper

Dirk und Kerstin Aßmann in einem in einem grauen MKII

Gritt Hunze im MINI Cooper Brooklands

Randi und Dieter Koslowski im metallic blauen MINI MPI

Stefan, Ulrike und Lena Eismann im 1968 MINI Countryman

Dietmar und Gabriele Jell im "flame red" MINI

Bodo Schaaf und Andreas Elias im blauen "Matchbox" MINI Van

Sigi (Schlicksupp) und Jürgen Esper (ja, wir sind wirklich seit fast 3 Jahren verheiratet, aber
ich habe meinen Mädchennamen behalten) im blauen MINI Cooper MPI

Damit ihr beim Lesen unseres gemeinsamen Reiseberichtes nicht durcheinander kommt,
steht in der jeweiligen Überschrift, wer das gerade von seinem Reiseabschnitt erzählt.

Vorbereitungen bei Sigi und Jürgen kurz vor der Reise

Bevor es bei uns, Sigi und Jürgen, los gehen konnte, musste der MINI erst mal laufen. Mit
Schrecken stellten wir fest, dass der MINI inzwischen schon 5 Jahre abgemeldet in der Halle
stand. Ich war fest der Meinung das der blaue Kleine maximal 3 Jahre abgemeldet war. Egal,
Jürgen machte sich an die Arbeit und versuchte mit aller Macht, den MINI mit TÜV/AU
auszustatten, mögliche Mängel zu beseitigen, damit wir im MINI nach Irland fahren. Meine
andere Engländerin stand zwar für die Reise bereit, aber das Platzangebot ist recht knapp
und mögliche Reise-Mitbringsel wären wohl nicht drin gewesen. In einer "Elise" ist halt nur
wenig Platz.

Jürgen erneuerte die hinteren Bremsen, machte die Kupplung gangbar, spendierte eine neue
Batterie und einen Ölwechsel. Nach dem Ölwechsel wollten wir den Ölstand kontrollieren -
ja, und da machte der Kleine nicht mit. Der Ölmesstab hatte sich untrennbar mit dem
Motor verbunden und weigerte sich standhaft, sich vom Motorblock zu trennen! Wir haben
alles mögliche probiert - kein Erfolg. Das Problem stellten wir erst mal in den Hintergrund
und konzentrierten uns auf TÜV und AU. Das gelang mühelos. Da ich eigentlich immer ein
gutes Bauchgefühl für den "Öldurst" meines MINIs hatte, beschlossen wir, es genau so
weiter zu handhaben und den Kleinen "schluckchenweise" mit seinem schwarzen
Nahrungsmittel zu versorgen. Mit neuen Kennzeichen ausgestattet, wurde er schön geputzt
und die letzten Vorbereitungen für die Reise an ihm vorgenommen. Beim Putzen sind wir
dann die nächsten Arbeiten an dem Kleinen aufgefallen. Der "Rostteufel" hat schon ein
wenig zugeschlagen und nach der Reise werden wir uns an die Arbeit machen.

Freitag, 10.09.2010 Der Weg nach Calais, Bericht von Sigi und Jürgen

Als Treffpunkt wurde Calais am 10.09.2010 im Mercure Hotel vereinbart. So machten wir uns
nun mit dem MINI auf den Weg nach Calais. Insgesamt hat der Kleine vor der Abreise gerade
mal knapp 30 km Strecke zurück gelegt. Mein Beifahrersitz war ganz schön heiß auf dem
Weg nach Calais; so ganz traute ich dem Frieden nicht. Obwohl der Motor sehr ruhig lief und
es keine weiteren ungewöhnliche Geräusche gab. In Luxembourg hatten wir ausgesprochen
Pech. Wir wollten tanken. Irgendwie ging gar nichts mehr, wir konnten nicht mal tanken, die
Autos konnten nicht auf die Autobahn fahren - ein riesiger Stau mit Rückstau in die
Tankanlage bereitete uns auf einen längeren Aufenthalt in Luxembourg vor. Nach einer
Stunde konnten wir endlich tanken und nach weiteren 15 Minuten waren wir schließlich
wieder auf der Autobahn. Vorgenommen hatten wir uns, so gegen 18:00 Uhr in Calais zu
sein. Das hat nach dem Stau nicht mehr geklappt; um 20:00 Uhr standen wir auf dem

Parkplatz des Hotels. Dabei stellten wir schnell fest, dass wir im gleichen Hotel wie 1999 (IMM-Fähre nach England) nächtigen. 1999 gab Innenstadt das richtige Klischee eine Hafenstadt mit allen seinen Vor- und Nachteilen ab. Es wurden reihenweise Autos aufgebrochen, es gab Schlägereien, es wurde geklaut. Aus diesem Grund hatten wir uns für eine Hotel mit einem sicheren Parkplatz entschieden. Doch mittlerweile sah es fast so aus, als seien die ganzen kriminellen Delikte nicht mehr so hoch. Die Stimmung auf der Straße und in den Kneipen war lange nicht mehr so aggressiv wie 1999.

Nicht nur wir waren erst um 20:00 Uhr in Calais. Die Münchner fehlten noch. Schnell fanden wir die anderen Irland-Begleiter in einer Kneipe. Beim gemeinsamen Essen lernten wir uns kennen und hatten schnell viele Gesprächsthemen.

Zurück zu den Münchnern, Familie Eismann und Familie Jell. Sie hatten die Anreise nach Calais so erlebt:

Anfahrt Familie Eismann und Familie Jell am Donnerstag, 09.09.10, Bericht von Eisi

Abfahrt mit 2 Minis: 1997er MPI mit Gabi und DJ und im Woody von 1968 Ulrike, Lena und ich. Da wir ja eine entspannte und gemütliche Anreise zu unserem ersten Treffpunkt nach Calais wollten, haben wir die ca. 1000KM von München nach Calais auf zwei Tage verteilt und uns bei Bekannten nahe Trier das erste Etappenziel gelegt.

Die ersten Zentimeter - Meter - Kilometer - 100 KM - 200 KM - 300KM verliefen auch ganz problemlos - der "Old-Eisi" (immerhin schon 42 Jahre alt) trug seine Last mit Würde. Dann, nach einer kleinen Rast kurz vor Karlsruhe, doch schon mal ein kleiner Protest - beim beschleunigen zur Einfahrt auf die Autobahn zeigte sich die ungeheure Power des brachialen Motors - die kleine Auspuffschelle hatte keine Chance, den Auspuff im Krümmer zu fixieren - und fortan röhren wir bis zur nahe gelegenen Ausfahrt Karlsruhe und hatten Glück, dass eine nahe VW-Werkstätte uns eine Hebebühne zur Verfügung stellte und auch eine kräftigere Auspuffschelle auf Lager hatte.

Weiter ging's, und da wir ja Zeit hatten und die Gegend genießen wollten, fuhren wir die Landstraße weiter Richtung Kaiserslautern... wir kamen 30KM weit bis nach Bellheim, wo es kurz vorm Ortsschild eine dumpfen Knall gab und die Windschutzscheibe in tausende- ach - hunderttausende Brösel zerbarst!

Was für ein toller Tag: 17Uhr, mitten am A.d.W. und woher eine neue Frontscheibe bekommen... ADAC würde mich irgendwann in den nächsten Stunden/Tagen nach Hause bringen ... umliegende Autoverwerter wussten schon nicht mehr wohin mit all den hunderten Minischeiben, die sie täglich ins Lager bekamen ... "Carglass" könnte bis Montag liefernGut dass es noch Miniclubs gibt! Also Harry Wild in München angerufen, der hat dann auch gleich einen nahen "Minifreund" mit Scheibe, Scheibengummi und - Kedereinzieher! - aktiviert. Danke Harry und gaaaaanz großen Dank an Rudi Herz in Herrenberg!!!!

Also Frauen und Kind ins örtliche Wirtshaus verfrachtet und mit DJ im zweiten Mini 90KM zurück nach Herrenberg zu Rudi und besagte Utensilien geholt - dann nachts um 21.30Uhr um gleißenden Licht des Bellheimer Penny-Marktes (Danke an die Mädels des Marktes, dass sie extra für uns den Parkplatz nicht abgeschlossen haben) die Scheibe gewechselt und ab zu unserem geplanten Zwischenstopp - den wir dann auch problemlos gegen 2Uhr morgens erreichten.

Freitag, 10.09.10, Fam. Eismann und Fam. Jell, Bericht von Eisi

Auf zur 2. Etappe nach Calais.

Frisch ausgeschlafen, gestärkt und frohen Mutes ging's dann weiter Richtung Calais - und - nein keine weiteren Unannehmlichkeiten - dachte ich/wir und es ging auch gut voran - bis eben 10KM vor Calais...

Regen - Autobahn in Frankreich - alle Spuren sehr gut besucht - LKW's - bin gerade dabei einen zu überholen da geht hinter mir permanent die Lichthupe - bin schon fast dran am LKW, keine Lichthupe mehr hinter mir - dafür plötzlich von rechts überholt und der Vollidiot zieht nach links zwischen LKW und mich - keine Chance zu bremsen - rammt beim Einscheren mit seinem Heck meinen rechten Kotflügel und schon seh ich mehr die Mittelteilplanke als die Straße... da aber ein Mini doch für so eine Situation die richtige Straßenlage hat, konnte ich das Auto auf der Straße halten und wieder gerade ziehen! von dem französischen Volldeppen waren nur noch die Rücklichter gesehen ... wie sich dann herausstellte, ist der auch schon bei DJ, der ca. 4 Autos hinter mir fuhr, an der Stoßstange "geklebt" ... eine halbe Stunde später dann endlich im Hotel in Calais angekommen - hab mich aber dann schon sehr intensiv damit beschäftigt, ob ich die Reise wirklich noch fortsetzen möchte ... zum Glück hab ich mich für "pro" entschieden... die restlichen 3500KM dann ohne nennenswerte Zwischenfälle! eisi (Stefan Eismann)

Anfahrt Familie Koslowski: Oranienburg – Kempen, Bericht von Randi

Unser Start war am 09. September 6:00 Uhr. Im Ruhrgebiet, in Kempen, haben wir eine sehr eng befreundete Familie, die wir schon eine ganze Weile nicht gesehen haben. Also, Hotel in Kempen buchen und einen sehr schönen Tag mit guten Freunden auf dem Weg nach Irland genießen. Vor dem Hotel werden wir schon freudig begrüßt. Ein langer Abend. Man hat sich ja ewig immer nur am Telefon gehört.

10.9. Kempen – Calais

Vom Ruhrgebiet geht's weiter nach Calais. In Antwerpen noch mal Tanken und irgendwann ist dann Calais schon angezeigt. Unser Hotel ist Dank Navi und Google schnell gefunden. Das Einchecken problemlos. Es ist noch Zeit, einen Hafenspaziergang zu machen. Leuchtturm besichtigen, Cafeteria besuchen. Nach und nach treffen alle Minis ein. In der Pizzeria am Hotel sitzen alle das erste Mal an einem Tisch. Irgendwie kennen wir uns alle schon.

Ach ja, Longbridge, Neumarkt, Braunschweig.....

Unsere erste Nacht in Calais, die Fähre um die Ecke.

Überfahrt nach England - Beaulieu - Cardiff 11.09.2010, Sigi und Jürgen

Der nächste Tag würde sehr anstrengend werden. Früh aufstehen, schnell Frühstücken, denn um 08:35 Uhr ging die Fähre. Von Dover wollten wir über Beaulieu, um den größten "Auto Jumble" Europas zu besuchen. Die Karten hatten wir schon in der Tasche. Vom Hotel mussten wir nur 5 Minuten fahren und schon waren wir am Fähr-Terminal. Die Ausgabe der Tickets ging problemlos. Vom Reiseveranstalter hatte ich für die 4 festgebuchten Fähre alle Buchungsnummern und Zeiten auf einem Übersichtsblatt; so konnte nichts schiefgehen. Durch die Zeitverschiebung kamen wir fast zu unserer Abfahrtszeit in Dover an. Eigentlich wollten wir zusammen bleiben. Aber, wie so oft, nach zwei Kreisverkehren und ein paar Kreuzungen waren wir nur noch zu zweit. Ich muss dazu sagen, das fast alle mobile Navigationsgeräte im MINI dabei hatten. Vor der Reise hatten wir uns das ebenfalls überlegt. Doch wir sind die ganzen Jahre ohne Navi ausgekommen und fuhren auch diesmal einfach nach Karte. Wie dem auch sei, nach Beaulieu wars ein ganz schön weiter Weg, den wir auf Landstraßen absolvierten. Schließlich kamen wir gegen 13:30 Uhr dort an.

Bei den dem Eintrittsgeld von EUR 15,50 pro Person (die Karten hatte bereits auf der Fähre ausgegeben) sind auch alle anderen Attraktionen von Beaulieu mit dabei. Der eigentliche "Auto Jumble" ist extrem groß und durch die wenige Zeit (Der "Auto Jumble" schloss um 17:00 Uhr) die wir hatten, konnte man sehr schnell den Überblick verlieren. Ein Stand neben dem anderen, mein Gott, was hätte ich alles kaufen können. Wir waren echt froh, dass wir im MINI unterwegs waren und am Anfang unserer Ferienreise. Da will man nicht gleich das Auto voll stopfen. Schnell haben wir uns entschlossen, das Beaulieu Auto Museum

anzusehen, dann waren wir weiteren "Kaufangeboten" nicht mehr ausgesetzt. Eine kleine "James Bond" Ausstellung rundete den Ausflug ab. Einen deutschen Freund, der extra für den Auto Jumble nach England gefahren ist, konnten wir nicht mehr besuchen. Wir mussten uns auf den Weg nach Cardiff machen. Ein Teil von uns traf sich auf dem Parkplatz, um gemeinsam nach Cardiff zu fahren. Es kam wie es kommen musste, nach drei Kreuzungen waren wir schon wieder nur noch zwei MINIs. Familie Eismann und wir machten uns auf den Weg nach Cardiff. Schnell fanden wir den Weg auf die rettenden Autobahn; ist zwar sehr langweilig, geht aber echt schneller. Rechtzeitig bevor es dunkel wurde, überquerten wir dieBrücke bei Sonnenuntergang. Wunderschön!

In Cardiff angekommen stellte sich die Suche nach dem Hotel, trotz Navi, als sehr zeitraubend dar. Durch die Dunkelheit konnten wir keine Orientierungsmerkmale ausmachen und fuhren auf einer "Ringstraße", an der sich das Hotel befinden sollte, im Kreis. Wir fragten auch die ortsansässige weibliche Jugend, und endlich schienen wir auf dem richtigen Weg zu sein. Da ging dann dem Countryman von Stefan der Sprit aus. Und das 100 m hinter der Tankstelle. Der nette Tankwart lieh Stefan die Gießkanne, die eigentlich für Kühlerwasser zur Verfügung stand, für eine Füllung Sprit. Somit musste Stefan keinen Kanister kaufen und wir kamen endlich zum Hotel. Und das gerade noch rechtzeitig. Um 21:00 Uhr sollte nämlich unser Essen abgeräumt werden und jetzt war es 5 Minuten vor neun. Da der Rest ja auch noch nicht angekommen war und ebenfalls Hunger hatte, schaffte wir es, dass man das Essen ein wenig länger stehen lässt. Durch das "tröpfchenweise" ankommen der restlichen Teilnehmer zogen wir das Essen auf 22:00 Uhr und so kam jeder zu seiner Mahlzeit. Das Essen war übrigens sehr gut. Ein stressiger und lange Tag ging zu Ende. Morgen konnten wir ein wenig ausschlafen.

Fam. Koslowski/11.9. Calais - Dover – Cardiff

Nach dem Frühstück Abfahrt zum Fährhafen in Calais. Problemloses Einchecken. Nach eineinhalb Stunden die Küste von Dover. Unser Ziel ist Beaulieu, zum „Auto-Jumble“. Vom hochglanzpolierten Oldtimer bis zu Bergen von rostigen Ersatzteilen ist alles im Angebot. Ja, auch Minis zu kaufen. Dadurch, dass das Gelände riesig ist, hat jeder einen anderen Blickwinkel. Rostige uralte Tretautos, Mopeds, Fahrräder, Autoliteratur, Tuning, Deko alles da. Zum Überfluss noch ein Motormuseum im historischen Ambiente. Die Zeit ist natürlich viel zu kurz.

Irgendwann geht's gemeinsam Richtung Cardiff. Bei der Fahrt über die britische Insel versucht ein Ford Ka auf der Autobahn seinen Spiegel in unsere Seitenscheibe zu schieben. Nur ein „Sprung“ auf den Standstreifen rettet unsere Weiterreise. Eindeutig übersehen worden! Ein Achtungszeichen für den Rest der Reise schon am ersten Tag!

Die Suche unseres Hotels, dem „Park Inn“ in Cardiff wird spannend. Unendliche Runden im Dunkeln durch die Stadt. Acht Minis, acht Varianten, den Irrweg zu meistern. Nach und nach sind alle da.

Fahrt nach Irland - Cardiff - Pembroke - Rosslare- Youghal 12.09.2010, Sigi und Jürgen

Am nächsten Morgen frühstückten wir ausgiebig. Um 10:00 Uhr machten wir uns auf den Weg nach Pembroke zum Hafen. Dort wollten wir um 14:45 Uhr mit Irish Ferries schließlich unser eigentliches Reiseziel erreichen. Die knapp 150 km fuhren wir auf einer "A.....backe" ab. Mehr als rechtzeitig erreichten wir den Hafen und standen in der Wartereihe. Stefan's Countryman wurde kurzer Hand zum "Tisch" umfunktioniert. Schließlich kamen wir ins Gespräch mit einem freundlichen älteren Herr. Er erzählte uns von einer "Power Woman" in Irland, die selbst im Besitz von 3 MINIs sein soll. Er holte sein Handy aus der Tasche und rief die "Power Woman" an. Er drückte nach kurzem Gespräch das Handy einfach Ulrike in die Hand. Die "Power Woman" heißt Pat und spricht Deutsch. Sie war unheimlich begeistert von

8 MINIs zu hören, die auf dem Weg nach Irland waren. Außerdem wohnt Pat in der Nähe unserer Reiseroute auf dem Weg nach Youghal. Leider mussten wir ein Treffen absagen. Die nur 150 km von Rosslare nach Youghal sind auf der Landstraße zu bewältigen. Autobahnen gibt es in Irland so gut wie keine. Im Hotel ist bereits nur kaltes Essen gebucht, weil mit unserer Ankunft recht spät gerechnet wird. Schade, vielleicht bei einem anderen Urlaub in Irland.

Die Fährüberfahrt ist sehr ruhig und dauert knapp 4 Stunden. Ein Teil von uns hat EUR 18,- für einen "Club Card" investiert und kann in der Zeit der Überfahrt Häppchen und Getränke umsonst verzehren. Zudem können wir dem Kapitän bei seiner Arbeit ein wenig zu sehen; es trennen uns nur wenige Meter von der Brücke. So genießen wir eine ruhige Seereise und kommen gegen 18:45 Uhr in Irland an. Gegen 19:00 Uhr tanken wir alle an der ersten Tankstelle auf der Insel. Hat mir doch der Reiseveranstalter geraten, immer rechtzeitig zu tanken. Tankstellen sollen nicht immer an jeder "Ecke" zu finden sein.

Wir machten uns auf den Weg nach Youghal, unsere erste Strecke in Irland. Ein Teil des Weges führte uns an der Küste entlang. Wir konnten langsam erahnen, was uns diese Landschaft die nächsten 9 Tage präsentieren würde.

Auf der einzigen zweispurigen Straße auf unserem Weg nach Youhal überholt uns ein NEWMINI mit deutschem Kennzeichen. Plötzlich wildes Blinker-Blinken und links rann fahren. Wir sind halt freundlich und lassen den NEWMINI nicht einfach stehen und halten auf der kleinen Standspur an. Bevor wir fragen können, was den los ist, springt eine Frau in unserem Alter aus dem Auto und heißt uns herzlich willkommen. Sofort ist mir klar wer das ist: die "Power-Woman" Pat! Sie ist so "MINI-narrisch", dass sie sich an der Strecke auf die Lauer gelegt hatte und auf die angekündigten 8 MINIs gewartet hat. Schnell die Adresse für eventuelle Notfälle von ihr bekommen. Sie will uns unbedingt mit zu sich nehmen, was wir gerne gemacht hätten. Hat sie zuhause ihre 3 MINIs stehen und außerdem ist sie Rallye damit gefahren. Leider passt es gar nicht bei uns. Verabschieden und weiter geht's.

In Youghal suchen wir erst mal wieder das Hotel. Die 7 Navis arbeiteten nicht immer zusammen, doch diesmal zeigte uns ein Hotelwegweiser den Weg. Noch 7 km, noch 6 km, noch 5 km, halt, warum denn nun wieder in die entgegen gesetzte Richtung!?! Jürgen hält und geht zum Schild zurück. Kurz geprüft und siehe da, ein Schelm hat wohl die Befestigung gelöst und das Schild in die falsche Richtung gedreht! Oder war es doch der rauhe Wind auf der Insel? Wir wissen es nicht und setzen unsere Fahrt fort. Mittlerweile sind wir auf einen kleinen Weg abgebogen, keine Straßenlaternen, nur dunkel, ein "Border Collie" läuft einsam am Weg (Jürgen will ihn gleich mitnehmen) wohl nach Hause. Auf einmal sehen wir in der Dunkelheit eine Leuchtschrift "Quality Hotel". Schnell die Zimmer verteilt und wir haben alle echt Hunger. Die angekündigten kalten Platten (es ist immerhin schon 22:00 Uhr) sind lecker. Verschiedene Salat, kalter Braten, Wurst, Käse, Schwarzwälder Kirschtorte für uns als Nachtisch. Wir lernen schnell, das Nachtisch mit Tee oder Kaffee in Irland wohl ein "muss" ist. Der Kellner ist ein waschechter Ire, dessen Mutter mit einem Deutschen verheiratet ist und der Bruder in Frankfurt lebt. Zum Essen können wir uns ein "Murphy's". Noch sind wir ja nicht in der "Guinnes" Gegend. Mit viel Lachen und Erzählen geht der Abend zu Ende und so langsam geht jeder ins Bett.

Fahrt nach Irland - Cardiff - Pembroke - Rosslare- Youghal 12.09.2010, Randi und Dieter

Die Fahrt von Cardiff nach Pembroke war wieder eine „normale“ Fahrt über englische Autobahnen. Man verliert sich, man findet sich. In Pembroke alle Minis durchgezählt und eingecheckt. Wie bei vielen Gelegenheiten, so werden wir auch hier zum Fotomotiv und natürlich kommt es zu Gesprächen. Ein Herr erzählt uns, dass er in Irland eine vom Mini begeisterte Frau hätte, selbst ein paar Minis hat. Ihr Wohnort liegt auf unserer Strecke, wir

sollen doch mal dort anhalten, seine Frau würde sich riesig freuen. Mit dem Hinweis auf unsere knappe Zeit müssen wir diese nette Einladung leider ablehnen. Dann geht es ab auf die Fähre nach Irland.

Knappe vier Stunden reichen für ein paar Fotos und ein bisschen Ruhe.

In Irland kurzes Sammeln und weiter. Die ersten Eindrücke kommen auf uns zu und bestätigen schon jetzt, dass Irland super wird. Irgendwann werden wir rasant überholt und aufgeregt ausgebremst. Links ran fahren. Vorn springt eine Frau aus ihrem Auto und begrüßt uns und die Minis in unbeschreiblicher Art und Weise.

Ah ha, unser Gesprächspartner in England! Seine Frau hat uns erwartet und gefunden. Eine faszinierende Herzlichkeit und Begeisterung kommt auf uns zu. Irgendwann müssen wir das Gespräch abbrechen und uns schweren Herzens losreißen. Alles Gute für die Weiterfahrt! Auf Wiedersehen! Viel Spaß in Irland.

Und weiter gehts, nun schon im Dunkel. Die Zufahrt zum Hotel erscheint als kilometerlanger grüner Tunnel. Check in im Youghal Quality – Hotel. Der Name des Hotels ist berechtigt. Abendessen, zusammen sitzen, die ersten Guinness werden bestellt.

Abendspaziergang am Strand. Es riecht herrlich nach Meer.

Fahrt von Youghal nach Kenmare 13.09.2010, Sigi und Jürgen

Der erste Morgen in Irland. Nach dem Erwachen erst mal aus dem Fenster schauen - wir sind direkt am Meer! Ein toller Ausblick!

Beim Frühstück treffen wir die anderen und überlegen, wie es heute weiter gehen soll. Ich schlage vor, dass den Tag heute jeder für sich gestaltet. Also nicht mir allen 8 MINIs am Stück fahren. Jeder möchte sich bestimmte Sehenswürdigkeiten anschauen, andere wollen alles fotografisch festhalten, wir bilden kleine "Grüppchen".

Jürgen und ich suchen uns eine kleine Strecke Richtung "Bantry Bay". Wir wollen eine kleine Insel, die zu einem wunderschönen Garten gestaltet ist, erkunden. "Garinish Island" heißt das Fleckchen Erde. Es gibt mehrere kleine Fähren, die die Insel ansteuern. Die Überfahrt ist recht teuer, der Eintrittspreis eigentlich günstig. In entscheiden wir uns für die "Harbour Queen" und werden als die einzigen Passagiere übergesetzt. Auf der Fahrt zur Insel kommen wir an einigen Felsen mit Robben vorbei. Recht nah und langsam fährt uns der Kapitän an den Felsen vorbei. So können wir tolle Fotos machen.

Die verschiedenen Gärten der Insel sind prächtig gestaltet und man erkennt schnell, das viel Regen und ein warmes Klima manche Pflanzen buchstäblich explodieren lässt.

Rhododendron hat hier Baumgröße. Fuchsien sind Büsche, die auch kilometerlang die Straßen säumen. Am liebsten hätte ich einige Pflanzen gleich eingepackt und unseren Hof zuhause komplett umgestaltet. Mit vielen Fotos halte ich die Anregungen der Gärten fest. Auf der Insel treffen wir Bodo und Andrea. Auch sie waren von den Gärten begeistert. Mit der "Harbour Queen" fahren wir gemeinsam zurück. Jürgen und ich machen uns langsam auf den Weg nach Kenmare zu nächsten Übernachtung.

In Kenmare erwartet uns ein großes Hotel mit tollen Zimmern. Die Angestellte an der Rezeption ist recht zurückhaltend und, nenne wir es mal neutral. Die kleine Bar, ausgestattet wie ein gemütliches Pub, hat es uns gleich angetan und wir genießen unser erstes Guinness. Beim Essen fragen wir gleich, ab wann wir denn morgen frühstücken können. Eine junge Frau mit hartem Dialekt in der englischen Aussprache erläutert uns im "Befehlston", dass wir pünktlich um 08:45 Uhr da sein müssen. Man hätte es auch netter sagen können; vielleicht liegt es an ihrer Mentalität. Auf jeden Fall wusste niemand mehr am nächsten Morgen, warum wir so pünktlich kommen sollten; Platz gab es im Restaurant ohne Ende.

Im Pub ließen wir den Abend gemütlich ausklingen.

Fahrt von Youghal nach Kenmare 13.09.2010, Randi und Dieter

Voller Erwartung, wie sich Irland weiter präsentieren wird, geht es heute gemeinsam mit Elisabeth und Lothar los, Richtung Cork. Landschaft genießen.

Im Stadtgebiet Parkhaus suchen und die wunderschöne Innenstadt ansehen. Eine große Markthalle bietet alles, was man sich denken kann und lädt zum Bummeln ein.

Dann geht es weiter die wirklich malerischen Küstenstraßen entlang nach Baltimore. Baltimore? Rosamunde Pilcher!

Die Landschaft ist wirklich so und lädt uns immer wieder zum Halten ein. Ein Strandkiosk in Baltimore lädt ein, einmal ansatzweise wie in einem Pilcher –

Film auszusehen. Strickmützen und Jacken können viel Spaß machen. Der Spaß der Besitzerin hält sich in Grenzen.

Das nächste Ziel, das Bantry–House und Garden. Ein Schloss mit riesigen Terrassengarten und Blick aufs Wasser. Ein Eindruck von Architektur und Landschaft. Potsdam Sanssouci lässt grüßen.

Irgendwann geht es weiter die Küste entlang, die Beara–Halbinsel erkunden. Bei einem Halt stellen wir fest, dass es schon recht spät ist, hatten doch ganz schön Zeit verbummelt. Also Navis befragen. Optimalste Strecke und los.

Nach kurzer Zeit wird die ohnehin schmale Straße einspurig. Auf dem Asphalt wächst Gras.

Dann nur noch Gras, dann Schotter. Zum Glück haben wir Sprechfunk dabei und können unsere Verwunderung und Erstaunen austauschen. Aber die Fahrspur ist da und die Navis zeigen stur geradeaus. Ab und zu konnten wir die Bodenwanne von Lothars Mini bis zur Ölwanne sehen, so hügelig ging es vorwärts. Mittlerweile haben wir die Wolkengrenze erreicht, es wird immer nebliger. Mini – Bremsleuchten sind auch im Nebel gut zu sehen. Schlagartig anhalten, vorsichtig aussteigen. Links geht's steil runter und rechts bitte nicht mit der Tür an die Felsen schlagen.

Ah ha, eine Kuhherde. Wohin damit? Wir müssen weiter!

Kühe können ja so schön blöde gucken, ich hätte mich vor Lachen hinwerfen können. Aber die Kühe mussten weg. Wie macht man das? Kleiner Tipp: Lärm und gutes Zureden hilft bei fast allen. Bis auf eine Kuh waren alle im Nebel verschwunden. Die letzte war wohl der Clown in dieser Herde. Aber irgendwie war der Weg dann frei.

Vorsichtig vorbei und weiter. Die Navis behaupten, wir sind richtig. Links war der Steilhang nur zu ahnen, rechts war's recht eng. Langsam kamen Bedenken, was wohl wäre wenn jemand entgegenkommt? Nun weiß ich auch endlich, warum der Mini nur vier Gänge hat. Hier braucht man nur zwei.

Plötzlich wieder ein Stopp. Viel Platz, zwei Minis passen nebeneinander! Ein Gipfelkreuz im Nebel zeigte an, wir waren wohl oben, wo auch immer. Unsere Begeisterung und unsere Stimmung war auf dem Höhepunkt. Wir sind uns bewusst, dass vor uns garantiert noch nie ein Mini hier war. Wir sind einmalig!

Dann fahren wir voraus. Volles Licht, wir wollten gesehen werden. Die Strecke ist auch bergab nicht für Minis. Auch die Tierwelt wechselt. Ab und zu kommen uns Schafe gefährlich nahe. Irgendwann auf halber Höhe lichtet sich der Nebel und die ersten Bauernhöfe sind zu sehen.

Die Bedenken, dass jemand entgegenkommt, sind wieder da. Die Straße wird Traktor-freundlich, also immer besser. Und irgendwann klebt dann tatsächlich eine Frau mit ihrem PKW in der Hecke und lässt uns vorbei. Schade, dass man sie nicht fragen kann, was sie gerade denkt. Dann ist schlagartig eine Straße da, eine richtige Straße und die Fahrt zum Hotel in Kenmare eine Kleinigkeit.

Abends wurde noch der Film von unser Fahrt unbedingt allen gezeigt.

Abendbrot, Guinness und ab ins Zimmer. Noch im Bett hat unser Abenteuer immer wieder Lachanfalle ausgelöst.

Fahrt von Kenmare nach Tralee 14.09.2010, Sigi und Jürgen

Heute stand der "Ring of Kerry" auf dem Programm. Ich hatte die Karte aufgeklappt und stellte mal meine Vorschlagsroute vor. Dieter machte uns dann auf eine Besonderheit aus seinem Reiseführer aufmerksam. Wir sollten den "Ring of Kerry" mit den Touristen-Busse gegen den Uhrzeigersinn fahren. Die Busse dürfen nur in diese Richtung fahren. Wenn wir nun entgegengesetzt fahren, stehen wir beim Ausweichen immer am Abgrund und außerdem soll er verdammt enge Stellen auf der Straße geben. Nach kurzem Besprechen sind wir uns einigen und fahren mit den Bussen in eine Richtung. Zwar müssen wir eine Strecke in Richtung Tralee zwar zweimal fahren, aber egal. Da noch keiner hier war, entschieden wir uns für die sichere Variante. Außerdem sind wir in der "Nebensaison" unterwegs und hoffen auf wenig Verkehr.

Bevor wir los fahren, entdecken wir, dass der Parkplatz am Hotel absolut leer ist und wir stellen uns für das erste Gruppenfoto auf.

Der "Ring of Kerry" liegt auf der Halbinsel Iveragh und wird selbst im kleinsten Irland-Reiseführer als unbedingtes "Muss" empfohlen. Und wird wurden nicht enttäuscht von der 179 km langen Panoramakustenstrae. Stellenweise geht die Straße direkt am Meer entlang. Eigentlich könnte man alle 5 Minuten anhalten und nur die herrliche Aussicht genießen. Eisis (Stefan Eismann) Countryman müssen wir unterwegs anschieben. Später stellt sich heraus, dass das Masseband lose ist. Mittlerweile haben wir alle ein wenig Knurren in der Magengegend. Irgendjemand hat seinen Irland-Reiseführer in der Hand und liest von einem Pub, dass hauptsächlich von Bussen angesteuert wird. Unterwegs hatten wir nur wenige "Touristen-Transporte" gesehen und waren recht zuversichtlich einen guten Platz zu bekommen. Tatsächlich stand am Pub nur 2 Busse. MINIs geparkt und rein.

Das Pub war toll eingerichtet und wirklich an einem sensationellen Platz. Geschaftstuchtig sind die Iren auch. Um in den Restaurantbereich zu kommen, mussten wir einmal durch den Souvenir-Shop laufen. Wir nahmen das mit Humor. Was zu essen und ein wärmender Kaffee oder Kakao, was will man mehr? Mit all diesen Grundbedürfnissen wurden wir vom Personal zu unseren Plätzen gebracht: direkt an eine große Fensterfront mit einmaligem Blick auf das Meer. Doch kaum gegessen, wurde die MINI-Fahrer vom Junior-Chef zum "um parken" geholt. Wir standen natürlich auf den Busparkplatzen und da jeden Moment 3 Busse kommen sollten, wurden uns andere Parkplätze zu gewiesen. In aller Ruhe konnten wir unsere Pause genießen. Bevor dann der große Ansturm der Busreisenden kam, machten wir uns schnell auf den Weg.

Bevor wir den "Ring of Kerry" einmal gefahren hatten, wollten wir einen der berühmten "Ringforts" besuchen. "Staigue Fort" stand auf dem Programm. Die Zufahrt war für unsere MINIs wie geschaffen: eine ca. 5 km lange enge und kurvenreiche Straße bis zum Besucherparkplatz. Da lacht das MINI-Herz.

"Staigue-Fort" gehört zu den bestrestaurierten Ringsforts in Irland. Die Bedeutung dieser Ringforts ist umstritten. Einmal sollen es Verteidigungsanlagen sein, ein anderes Mal werden darin sichere Unterkünfte für Mensch und Tier vermutet. Ebenfalls kann es sich auch um religiöse Anlagen handeln. Auf jeden Fall ist die Rundmauer sehr beeindruckend. Der Durchmesser beträgt 27 m und die Mauer ist bis zu 5,50 m hoch und bis zu 4 m dick. Wir haben viel Spaß und machen unzählige Erinnerungsfotos. Auf dem Besucherparkplatz entsteht das Titelbild für die letzte gedruckte Ausgabe der Zeitschrift MINI.

Nach weiteren kurzen Stopps für Bilder und Landschaft gucken, fahren wir Richtung Tralee in das Hotel. Erstmals sind wir zwei Nächste in einem Hotel untergebracht. Das ist auch für

unsere nächsten Stationen Galway und Dublin geplant. Angenehm, keine Koffer wieder einpacken und alles verstauen.

Unser Hotel in Tralee ist mitten im Stadtzentrum und leicht zu finden. Wir haben Parkplätze direkt am Hotel. Aber das Beste ist das dazugehörige Pub. Wir müssen einfach durch die Hotelhalle gehen und sind im Pub. Praktisch!

Eine Anmerkung noch zum "Ring of Kerry". Für uns mit den MINIs wäre es nicht unbedingt notwendig gewesen mit den Bussen zu fahren. Der Platz wäre für eventuelle Ausweichmanöver absolut ausreichend gewesen. Schön war es trotzdem!

Fahrt von Kenmare nach Tralee 14.09.2010, Randi und Dieter

Die nächste Attraktion Irlands wartet auf uns, der „Ring of Kerry“. Kurz die Strecke auf der Karte anschauen und gemeinsam ab. Auf dem „Ring of Kerry“, wie immer, einfach anhalten und die Landschaft genießen.

Ein solcher Halt war auch ein wunderschöner Steinstrand. Wunderschöne Steine laden zum Sammeln ein und ein Mini hat da erstaunlich viel Ladekapazität. Elisabeth hatte die Absicht, für zu Hause ein paar Steine zu sammeln. Sie stapelte diese gerade aufeinander, als Lothar die Idee hatte, zwischen zwei Pollern hindurch mit dem Mini bis ans Wasser zu fahren. Nicht abgesprochen, aber perfektes Timing. Durch ein angespültes Handy war Lothar so beschäftigt, dass Elisabeth mit Dieters Hilfe einen ziemlich großen Stein ins Auto schmuggeln konnte.

Zu Hause musste Lothar allerdings feststellen, dass die Anschlaggummis des vorderen oberen Querlenkers am Hilfsrahmen total zerstört waren. Sein Anmerkung dazu: Tiefer gelegte Minis sind für Irland nur bedingt tauglich oder er hätte die heimlich eingelegten Findlinge nicht mitnehmen dürfen.

Weiter ging es auf der Küstenstraße, die den „Ring of Kerry“ bildet.

Wir hatten ja noch ein Ziel, das „Staigue Fort“, ein historischer Steinring, von irischen Vorfahren errichtet. Unterwegs dahin wieder alle Autos zusammen. Nach dem Besichtigen und Erklimmen des „Staigue Fort“ das erste Gruppenfoto. Gemeinsame Weiterfahrt zum Abbey–Gate–Hotel nach Tralee.

Rundfahrt auf der Halbinsel Dingle 15.09.2010, Sigi und Jürgen

Da wir zwei Nächte in Tralee verbringen, haben wir heute einen Tag "zur freien Verfügung", wie man es in der "Reisebranche" nennen würde. Jeder kann machen und wohin fahren wie man will. Wir fahren mit Bodo und Andrea, Kerstin, Dirk und Gritt Richtung der Dingle - Stadt - auf der Halbinsel Dingle auf dem kürzesten Weg. Den "Connor Pass", den höchsten Pass Irlands, heben wir uns für später auf. Wir wollen "Fungie" sehen.

Wer ist "Fungie"? Ein Delfin (ein großer Tümmler), der seit 1983 in der Bucht von Dingle lebt. Warum er in der Dingle Bucht lebt, warum er bleibt, keiner weiß es. Für das kleine Städtchen Dingle ein Glücksfall was den Tourismus betrifft. Fast jeder Besucher möchte "Fungie" sehen. "Fungie" wurde nie gefüttert, das er bleibt. Er spielt nur einfach gerne mit den Menschen und den Booten, die kommen und ihn besuchen. "Fungie" hat mittlerweile seine eigene Homepage: www.dingledolphin.com und ein Denkmal in Dingle.

Bodo, Andrea, Jürgen und ich gehen gleich in den Hafen und melden uns für die nächste Tour an. Wird sich "Fungie" heute überhaupt zeigen? Eine Garantie den Tümmler zu sehen, gibt es nicht. Wir sind optimistisch, das Wetter gut und das Meer sieht umwerfend aus. Ich selbst bin schon ein wenig aufgeregt. Ich finde es unbeschreiblich schön, solche Tiere in Freiheit erleben zu dürfen. In Schottland war ich schon von den Robben begeistert und auch bei meiner ersten Überfahrt nach Irland 1997 zum IMM, war es ein tolles Erlebnis, als die Fähre von einem Rudel Delfinen begleitet wurde.

Allein die Fahrt mit dem Boot in der Dingle Bay ist ein Erlebnis. Ich bin mir sicher, hier wurde nicht nur "Ryans Tochter" verfilmt, nein, auch die Werbung für "Kerry-Gold" Butter ist sicher hier gedreht. Wir sind noch mit der Landschaft beschäftigt, als "Fungie" sich tatsächlich zeigt und dem Boot folgt. Der Bootsführer versteht es, mit "Fungie" zu kommunizieren. Gas geben, "Funige" schwimmt sichtbar unter der Wasseroberfläche neben dem Boot her, Gas weg, "Funige" zeigt sich und holt kurz Luft. Dann ist er wie von Zauberhand verschwunden. Doch er taucht immer wieder auf und spielt mit dem Boot. Über eine Stunde dürfen wir den Delfin so erleben. Am liebsten wäre ich mit ihm geschwommen. Mittlerweile weiß ich, dass man selbst das buchen kann. Für die nächste Irland-Reise ist das ein fester Termin für mich! Das Erlebnis habe ich mit Bildern und einem Video festgehalten.

Nach unserem Bootsausflug schauen wir uns Dingle an. Jürgen und ich finden in einem kleinen aber feinen Laden, bei dem wir gleich alle Mitbringsel für die Daheimgebliebenen kaufen. Wir treffen Kerstin, Dirk und Gritt unterwegs und wollen nun gemeinsam auf die westlichsten irischen Inseln übersetzen: Blasket Islands. Wir kaufen alles, was man für ein gutes Picknick braucht und fahren mit 4 MINIs Richtung Dunquin. Dort können wir auf die größte der 12 Blasket Islands mit einem Boot fahren. Die MINIs bleiben auf der Halbinsel Dingle. Auf dem Weg zur Anlegestelle sehen wir, mit welcher Kraft die Wellen gegen die Klippen klatschen und sich in einer meterhohen Gischt auflösen. Das wird sicher eine nicht sehr angenehme Überfahrt. Doch erst folgen wir den Schildern "Ferry nach Blaskets Islands" und stehen vor den Toren einer Kuhweide. Die Kühe sehen uns mit treuen Augen an und wir sind ein wenig verwirrt. Was sollen wir hier? Haben wir uns verfahren oder ein weiteres Schild übersehen? Wir steigen nicht mal aus und drehen gleich. Zurück fahren wir nicht auf die Hauptstraße zurück, sondern nehmen eine weitere kleine Straße Richtung Meer und hoffen nun, richtig zu sein. Aber auch hier kommen wir nicht ans Wasser, passieren einige Häuser und kommen auf die Hauptstraße. Dann finden wir ein Schild mit dem Hinweis für ein Besucherzentrum für die Blasket Islands. Schnell steht fest, heute fahren keine Boote nach Blasket Island, das Meer ist einfach zu wild und da ist ein gefahrloses Einsteigen in die Boote bzw. das Boot nicht möglich. Wir fragen nach der Anlegestelle und stellen fest, dass wir nicht falsch waren und das Ende der Straße mit der angrenzenden Kuhweide wohl der Parkplatz war. Wir hätten aussteigen müssen, einen kleinen Weg Richtung Klippen laufen, eine schmale Straße, eher Weg, runter an die Anlegestelle. Auf dem Prospekt, der uns freundlicherweise im Besucherzentrum gegeben wird, ist schon der Weg zu den Booten ein kleines Abenteuer. Aber heute geht's halt leider nicht.

Was machen wir nun? Auf dem Parkplatz des Besucherzentrums finden wir eine große Holz-Tisch-Stühle-Kombination, die zum Picknick gerade zu einlädt. Unsere Picknickdecken sind schnell ausgepackt und auf die Bänke gelegt, das Essen auf den Tisch verteilt und bei ein paar Tropfen Regen und Sonnenschein lassen wir es uns schmecken. Nach der gemütlichen Mittagspause wollen wir weiter in Richtung "Connor Pass". Den möchten wir uns nicht entgehen lassen. Bevor wir den Parkplatz verlassen, "findet" Kerstin doch tatsächlich ein paar tolle Blumen am Wegesrand, die um Mitfahrt in einem MINI bitten und unbedingt nach Deutschland wollen. Ja, Reisenden kann man einfach nichts abschlagen und schließlich landen die Blumen sorgfältig verpackt im Kofferraum.

Unterwegs halten wir am "Slead Head". Von dort können wir die Blasket Islands noch einmal auf uns wirken lassen. Dort gibt es übrigens eine Möwe, die dort immer sitzt und auf Futter wartet. Diese Möwe ist auch in Deutschland bekannt; einen Namen hat sie nicht. Bevor wir den Pass überqueren, besuchen wir eine weitere Sehenswürdigkeit: das Gallarus Oratory. Dies ist eine der ältesten frühchristlichen Kirchen und wurde Ende des 8. Jahrhunderts gebaut. Auch in diesem Fall streiten sich Gelehrte über das vorgefundene Bethaus und deren

Bestimmung. Man will herausgefunden haben, dass die Tür- und Fensteröffnung sich stets am Sonnenlauf orientiert und auf den 17. März und 31. August ausgerichtet sind. Wir haben uns ein wenig lustig darüber gemacht und sind fest davon überzeugt, dass dort sicher Schafe und ihre Hirten jahrelang einen sicheren Unterschlupf gefunden haben.

Weiter über den "Connor Pass". Der ist zwar kurz (so kam es uns jedenfalls vor), aber für den MINI klasse zu fahren. Trotz Regen hätte man die Strecke auch zweimal zurücklegen können. Mit 456 m ist es der höchste Pass in Irland. Eine Besonderheit des Passbereichs ist die "alpine Flora". Obwohl es die hier vorkommenden Pflanzen vereinzelt auch an anderen Stellen in Irland vorkommen, wachsen sie nur im Passbereich gemeinsam.

Während unserer Fahrt hatten wir einige tolle Sandstrände gesehen. Dirk wollte unbedingt an einem solchen Strand halten. Trotz des mittlerweile schlechter werdenden Wetters sucht Jürgen nach einem Stück Strand. Wir fanden tatsächlich was und machten einen gemeinsamen Strandspaziergang. Dirk zog die Schuhe aus und schließlich wollten wir ihn schwimmen sehen. Nun ja, auf das Schwimmen behaarten wir nicht mehr, aber Dirk lief schließlich nur mit Fleecejacke und Unterhose am Strand rum. Hochachtung, bei dem Wind! Schließlich gingen wir zurück zu den MINIs, es war schon wieder fast 18:00 Uhr, und fuhren zurück zu unserem Hotel nach Tralee.

Bei unserem gemeinsamen Abendessen waren wir alle einer Meinung: die Halbinsel Dingle ist das schönste an Landschaft was uns Irland bis jetzt geboten hat. Ein Traum und unsere Zeit die Halbinsel und ihre vielen Sehenswürdigkeiten zu erkunden, viel zu kurz. Morgen geht die Reise weiter Richtung Norden nach Galway.

Rundfahrt Halbinsel Dingle 15.09.2010, Randi und Dieter

Die Fahrt über die Dingle - Halbinsel war für uns wieder eine Fahrt mit Elisabeth und Lothar. Tanken und Abfahrt. Ziel war die Stadt Dingle und wieder ein bisschen Rosamunde Pilcher. Ein Stopp am Strand lädt ein, ein paar Runden zu drehen. Die Spuren sind noch von der Küstenstraße zu sehen. Getränke einkaufen in einem preisgekrönten Supermarkt. Markt des Jahres 2001 – 2009. Ja, das gibt's.

Malerische Straßen und Häuser, bergauf und bergab. Dingle ist eine schöne Stadt. Kirche besichtigen muss sein, Pubs und Shops gucken. Eine irische Künstlerin verkauft irische Musik und gibt eine Probe ihrer schönen Stimme. Grund genug länger im Shop zu bleiben, ein Gespräch anzufangen und natürlich auch eine ihrer CDs zu kaufen. So schwer es fällt, wir müssen weiter. Auf Wiedersehen „Dingle“.

Weiterfahrt mit Gegend genießen. Nächster Stopp, nächster Strand. Eine Frau spielt mit ihrem Border-Collie am Strand. Ah ha, vor vier Jahren von München nach Irland. Herzliches Gespräch und ein Tipp für die Weiterfahrt. Die schönste Gegend Irlands. Ein Muss zum Ansehen. Eine Passstraße. Passfahrt? Uns kann nichts mehr erschrecken. Der Pass, abseits aller stark befahrener Straßen, wird zum eindrucksvollen Erlebnis. Wir wissen, wir sind in der schönsten Gegend Irlands.

Spät am Abend sind wir wieder im Hotel, vollgestopft mit Erinnerungen.

Fahrt nach Galway 16.09.2010, Sigi und Jürgen

Schon sind die zwei Nächte in Tralee vorbei und wir machen uns auf den Weg nach Galway. Auch in Galway bleiben wir zwei Nächte. Eigentlich war im ursprünglichen Reiseverlauf eine kleine Stadt als Zwischenstation eingeplant. Da aber nun eine irische Hochzeit in dem vorhergesehenen Hotel gebucht wurde, hatte der Reiseveranstalter Bedenken, dass wir nicht die notwendige Aufmerksamkeit vom Hotelpersonal erhalten. Eine irische Hochzeit ist ein sehr großes Ereignis und wird traditionell mit vielen Gästen (bis zu 200), laut und sehr lange (bis in die frühen Morgenstunden) gefeiert. Wir hätten sicher mitgefeiert, aber so

wurden wir in Galway untergebracht. Galway liegt direkt an der Küste und ist zurzeit als "Scene-Stadt" bekannt.

Auf dem Weg zu den "Cliffs of Moher", ein weiteres "Highlight" unserer Rundreise, fanden wir eine angenehme Verkürzung der Reiseroute um 148 km und vor allem mindestens einen Zeitvorteil von 2 Stunden. Wir konnten für EUR 18,- pro MINI mit einer Fähre den "Mouth of Shannon" überqueren.

Gemeinsam geht die Fahrt entlang der Küstenstraße zu den "Cliffs of Moher". Mittlerweile wurde ein riesiges Touristenzentrum gebaut und man kann diesen Bereich nur noch gegen Eintritt ansehen. Schon beim Parken wird das Entgelt fällig. Der Anblick der über 100 m hohen Felswände ist gigantisch und entschädigt für das Eintrittsgeld. Das Besucherzentrum wurde wohl am schönsten Abschnitt der kilometerlangen Kliffs errichtet. Und was vergesse ich im MINI - den Fotoapparat! Alle anderen haben ja den Foto dabei und so bin ich guter Dinge, dass wir schöne Fotos als Erinnerungen an die "Cliffs of Moher" nach der Reise erhalten werden.

Was die Natur hier geschaffen hat, ist wirklich einzigartig. Um noch mehr von diesem Anblick genießen zu können, missachten auch wir die Absperrungen und Hinweise der angrenzenden Wege außerhalb des Besucherbereichs. Ein einzigartiges Gefühl auf einem schmalen Weg ohne Zaun zu laufen, keinen Meter von einem Abgrund, der 100 Meter senkrecht ins Meer reicht. Nach kurzer Zeit ist das für mich einfach zu viel und mein Mut geht zurück auf Null und wir wieder hinter die sicheren Geländer. Ich beneide in diesem Moment die Menschen, die keine Angst haben, auf den glatten Vorsprüngen der Kliffs zu sitzen und zu liegen und diesen Anblick von Naturgewalt zu erleben. Wir besuchen noch eine Ausstellung im Besucherzentrum und machen uns zurück auf den Parkplatz. Gemeinsam möchten wir heute noch eine Lachsräucherei besuchen. Das "Burren-Smoke-House" liegt in einem der bekanntesten Orte Irlands, wenn man auf "hochzeitswütigen" Irländer hört. "Lisdoonvarna" ist im September der größte "Heiratsmarkt" in Irland. 4 Wochen kommen mittlerweile aus allen Ländern der Erde, Männer und Frauen in das kleine Städtchen und suchen die große Liebe. In dieser Zeit ist dort jedes Bett und jedes Zimmer vermietet und die Hölle los. Bei unserer Durchfahrt von "Lisdoonvarna" haben wir einige Mädels in knappen Outfits ausmachen können. Sagenhaft, was da los war.

Im "Burren-Smoke-House" erwartete uns der einzige negative Punkt unserer Reise. Die Führung reduzierte sich auf einen Videovortrag und ein paar wenige Erklärungen. Die zu verspeisenden geräucherten Fischvariationen waren auf ein schmaler Streifen Räucherlachs geschrumpft und rechtfertigten auf keinen Fall die EUR 5,- für eine Besichtigung. Für unser geplantes Picknick am nächsten Tag kauften wir trotzdem ein. Der Fisch ist wirklich sehr lecker, aber eine Besichtigung lohnt sich nicht. Die nette Verkäuferin packte uns alles in eine große Styroporkiste mit Eis und wurde in Bodos Van verladen.

Weiter auf der Küstenstraße in Richtung Galway. Unterwegs machten wir einen Stop am "Burren-House". Ein riesiger Flachbau aus den typisch irischen Steinen. Es regnete in Strömen, und wir beeilten uns ins Trockene zu kommen. Zuerst standen wir in einem großen Raum mit allen möglichen Souvenirs, die Irland zu bieten hat: Wollpullis, Geschirr, Schokolade und vieles mehr. Dahinter kommt ein Tresen und eine kleine Selbstbedienungstheke. Das kleine Bistro selbst ist wie in einem riesigen Wintergarten mit einem sagenhaften Blick über die "Galway Bay" untergebracht. Es gibt selbstgebackenen Kuchen, Muffins, Cup-Cakes, einfach lecker. Ich entdeckte dunkles selbstgemachtes Brot im Verkauf und schlage sofort zu. Hat die nette Verkäuferin des Lachses nicht gesagt: "Am besten schmeckt der geräucherte Lachs auf dunklem Brot und ein wenig mit Zitrone beträufelt"? Vorfreude auf unser Picknick kommt auf.

Mittlerweile ist der Regen verschwunden und die Sonne ist wieder da. Also in die MINIs und zum Entspurt der Tages. Schnell das Hotel gefunden und den Tag nach dem Essen mit einem Drink an der Bar ausklingen lassen.

Fahrt nach Galway 16.09.2010, Randi und Dieter

Ein Ziel, auf das alle gespannt waren, sind die „Cliffs of Moher“. Die Fahrt von Tralee dorthin wurde wieder gemeinsam mit dem Ritual des täglichen morgendlichen Tankens gestartet. Um Fahrkilometer zu sparen, eine Autofähre von Tarbert nach Killimer. Das einzige Mal, dass mein Werkzeug gebraucht wurde. Nein, nicht Mini! Ein irischer Busfahrer hatte sein Türschloss in der Hand und kein passendes Werkzeug. Herzliches Gespräch, woher, wohin, „Vielen Dank“. Und ab auf die Fähre.

Die Fahrt Richtung Klippen gigantisch. Alle Minis als Kolonne auf Küstenstraßen und in zahllosen Kurven. Der Touristenmagnet „Cliffs of Moher“ ist gewaltig und durch die Ausdehnung unbedingt sehenswert. 200 m hohe Klippen, Berge und weit draußen im Dunst riesige Inseln. Gewaltige Felsen im Wasser. Jeder Blick ein Erlebnis. Leider ist der Atlantik sehr friedlich. Diesen Anblick mal bei Sturm erleben! Auf dem Rückweg zu den Autos mal in die niveaувollen Souvenir-Shops reingeschaut. Gemeinsame Fahrt zur Räuherei. Keine Besichtigung der Produktion mehr möglich. Danke EU-Vorschriften! Kurzer netter Videovortrag, lecker Räucherfisch kaufen und weiter gehts.

Zwischenstopp im Burren-House, einer Strandgaststätte komplett aus gestapelten Natursteinen mit gigantischer Sicht auf die Galway Bay. Weiter nach Galway ins nächste Sterne-Hotel. Abends Guinness.

Rundfahrt durch Connemara, 17.09.2010, Sigi und Jürgen

Für heute haben wir uns die "typische" Touristenroute durch Connemara ausgesucht. Auf dem Weg möchten wir einen längeren Stop an der "Kylemore Abbey & Victorian Walled Garden" machen. Die erste Etappe führt uns wieder einmal an eine Küstenstraße. Das Wetter ist gut, die Sonne scheint, die Straße ist schmal und holprig. Überhaupt werden wir in der Landschaft Connemara die holprigsten Straßen Irlands erleben. So jedenfalls war unser Eindruck. Weicht man dem einem Loch aus, kriegt man mit Sicherheit das Loch auf der anderen Straßenseite, das man nicht mal wahrgenommen hat. So haut es uns regelmäßig heftig aus unseren MINI-Sitzen auf der Fahrt zur Abbey. Die Landschaft ist sehr schön, aber halt irgendwie anders, als das was wir bisher gesehen haben. Bekannt ist Connemara unter anderem durch die Bergkette "The Twelve Pins". Diese werden wir bei unserer Tour einmal umrunden.

Nachdem wir uns wieder mal verloren haben und natürlich auch wieder gefunden haben, erreichen wir "Kylemore Abbey". Damit jeder in Ruhe die Abbey auf eigene Faust entdecken kann, treffen wir uns nach 2 1/2 Stunden an den Autos wieder.

Die romantische Geschichte rund um dieses schlossähnliche Landhaus hat das Zeug für eine Romangeschichte. Mitchell Henry, Doktor, Großindustrieller, Politiker und Pionier, verbrachte im Jahr 1850 mit seiner Braut, Margaret Vaughan, die Flitterwochen in Connemara. Seine Braut war so begeistert von der Landschaft, dass Mitchell Henry zurück kam und das ca. 15.000 Morgen große Anwesen als romantische Geschenk für seine Margaret kaufte. Das Schloss wurde zwischen 1867 - 1871 erbaut. Die Familie Henry hatte neun Kinder und führte ein glückliches und sorgloses Leben. Doch das Schicksal schlug während einem Urlaub der Familie in Ägypten erbarmungslos zu. Margaret erkrankte an der Ruhr und starb mit nur 45 Jahren innerhalb von 16 Tagen. Mitchell brachte ihren Leichnam nach Kylemore nach Hause und beerdigte sie im Mausoleum des Schlosses. Margaret war sehr beliebt bei den Bediensteten und Pächtern und so wurde ihr Tod sehr bedauert. "Es ist nicht unsere Herrin, die wir verloren haben, sondern viel eher unsere Mutter". Zu ihren

Ehren baute Mitchell zwischen 1877 - 1881 eine wunderschöne neo-gotische Kirche in der Nähe des Schlosses. Die Geschichte des Hauses geht kurios weiter und sprengt für den Reisebericht den Rahmen. Besuch eines Königs, Ausbruch eines Brandes, Mitchell verliert sein Vermögen, das Haus geht an andere Besitzer, die wirklich kein Interesse an dem Anwesen haben und auch noch ihr Vermögen verspielen; nach all diesen Wirrungen wird Kylemore schließlich an eine Glaubensgemeinschaft des Benediktiner Orden verkauft. Eigentlich kamen die Nonnen aus Ypern, Flandern, und verloren im ersten Weltkrieg ihr Zuhause. 1923 wurde das Mädchen-Internat von den Nonnen eröffnet. Bis zum heutigen Tage, verwalten die Nonnen eigenständig die Abbey und haben es zu einem Anziehungspunkt für Touristen gemacht. Der Abbey-Garten ist wunderschön und wir hatten leider viel zu wenig Zeit für dieses Anwesen eingeplant. Doch hatten wir ja noch ein gemeinsames "Projekt" vor: Picknick mit geräuchertem Lachs und lecker dunklem Brot. Erst mussten wir ein Fleck Erde finden, auf dem wir unsere Leckerbissen ausbreiten konnten. Das erwies sich als etwas schwierig, da alles eingezäunt war. Aber Eisi fand durch Zufall ein Loch in einem der vielen Zäunen. Ausreichend Parkplatz für unsere MINI, ein Bach für uns alleine und viel Platz für unsere Picknick-Decken. Die Fischkiste aus Bodos Van geholt, das Brot geschnitten, die Zitronen gerichtet und einfach nur genießen. Und alles bei Sonnenschein und blauem Himmel. Unvergesslich!

Nach diesem tollen Ausklang am Nachmittag fuhren wir nach Galway, um uns auch mal das Städtchen anzuschauen. Bis wir, Sigi und Jürgen, im Hotelzimmer waren, umgezogen und etwas frisch gemacht hatten, waren wir zu platt, um die Stadt zu erobern. Schade, ist doch gerade Galway laut Reiseführer eine pulsierende und sehenswerte Stadt. Im Hotel ist heute "Großkampftag", die heimische Rugby-Mannschaft hatte wohl heute ein siegreiches Spiel und nahm das Essen in unserem Hotel ein. Ein flotter Abend mit Musik stand bevor.

Rundfahrt durch Connemara, 17.09.2010, Randi und Dieter

Morgens geht die Fahrt gemeinsam zur Kylemore Abbey. Nach einer Weile verliert man sich, findet sich bei einem Fotostopp wieder. Kurze Unterhaltung und weiter gehts. Ein wunderschöner großer See, hohe Berge, grüne Landschaft. Die Kylemore Abbey beeindruckt sofort. Abtei, Kirche, Garten, Mausoleum. Wohin denn nun zuerst schauen? Jeder sammelt seine Eindrücke. Das Gelände ist so groß und so schön. Zum Glück fährt ein Shuttlebus zum Garten.

Nach dem Besuch der Abbey in Kylemore war ein Picknick geplant. Der Räucherfisch aus dem Burren Smokehouse, jede Menge Leckereien, alles gut vorbereitet.

Nach ein paar Fehlversuchen, einen guten Platz zu finden ein Volltreffer. Ein Picknickplatz First Class. Eine Fläche für 8 Minis. Eine Riesenfläche für das Picknick. Rundumsicht in die irische Landschaft, ein Bach zum Träumen, wilde Büsche und Bäume. Strahlende Sonne. Decken raus und los. Eine Wohltat. Es passt wirklich alles. Vom ersten Tag an. Jeder harmoniert mit jedem. Ob wir als Kolonne, zu dritt, zu fünft Auto fahren, es ist immer ein Erlebnis. Unsere abendlichen Gespräche sind manchmal viel zu früh zu Ende. Und es drehte sich nicht immer um unsere Minis. Irgendwann gehts weiter durch die schöne Landschaft Richtung Galway. Abends im Hotel gibt es Rugby – Champions - League auf Großleinwand und Riesenstimmung ist angesagt. Der Abend geht spät zu Ende.

Fahrt nach Dublin, 18.09.2010, Sigi und Jürgen

Heute geht es nach Dublin, unser letzter Anlaufpunkt in Irland. Doch bevor wir uns auf die Autobahn begeben, wollten wir das "Galway MINI Centre" besuchen. Den Tipp hatte ich von dem irischen MINI-Club erhalten (der uns mehrere Adressen in Irland im Falle eines Ausfalls eines MINIs zur Verfügung stellte). Klar war das kein riesiger Shop. Nein, eher stellte ich mir

ein kleine Laden eines MINI-verrückten vor. Und so war es auch; hinter einem privaten Haus steht eine kleine Werkstatt und ein eigener Schrottplatz nur mit MINIs gefüllt. Der Inhaber freute sich trotz unseres frühen "Weckdienstes" und zeigte uns alles. Unsere Männer glaubten sich endlich im MINI-Schlaraffenland und "shoppten" wie wir Mädels im Schuhladen.

Anekdote am Rande:

Als ich mich beim irischen Club für die Unterstützung wegen der Adressen bedankte und stolz mitteilte, dass kein MINI fremde Hilfe gebraucht hatte, bekam ich ein lustige Antwort zurück. Über Facebook fragte eine Bekannte nach, ob in Galway ein MINI-Treffen statt findet. Sie habe heute morgen 8 MINIs fahren sehen und das sein schon ungewöhnlich. Nein, es gäbe kein Treffen in Galway und man weiß auch nicht, wer die 8 MINIs seien. Worauf Micke Petterson aus Schweden antwortete: Das ist sicher Sigi von der MINI-Zeitschrift auf der Irland-Rundreise.....so klein ist die MINI-Welt auch in Face-Book.

Nach dem gelungenen Morgen, stellten wir jedem frei, wann und auf welchem Weg man nach Dublin fahren sollte. Treffpunkt war unser Hotel. Jürgen und ich machten uns gleich auf den Weg, da wir den Samstag Nachmittag in Dublin verbringen wollten. Für morgen früh war eine 3-stündige Stadtrundfahrt angesagt und dann blieb nur wenig Zeit, um Dublin näher kennenzulernen. Um 14:00 Uhr erreichten wir unser Hotel. Direkt im Zentrum von Dublin am Fluss Liffey hatten wir zu Fuß nur 5 Minuten um z.B. "Temple Bar", das Kneipen-Zentrum, zu erreichen. Ein Top-Platz und eine Top-Unterkunft.

Jürgen und ich gehen ein wenig in die "Shopping-Meile" Dublins und schauen uns die Auslagen vielen Geschäfte an. Ein wenig Ruhe nach all den vielen gefahrenen Kilometer durch Irland. Irgendwie können wir es fast nicht glauben, das wir nur noch einen Tag auf der grünen Insel verbringen werden.

Nach dem Essen suchen wir ein typische irisches Pub mit der dazugehörigen Musik. In Temple Bar ist die Hölle los und überhaupt in ein Pub zu kommen, ist echt schwierig. Und dann noch eins mit traditioneller Musik!?!? Wir hören alle Arten von Musik, aber keine traditionelle. Wir finden schließlich ein Pub, etwas außerhalb von Temple Bar, aber nicht so voll und mit angenehmer Live-Musik. Die Gruppe teilt sich auf. Ein Teil geht zurück ins Hotel, der Rest geht weiter von Pub zu Pub.

Fahrt nach Dublin, 18.09.2010, Randi und Dieter

Nach dem Start vom Carlton – Hotel geht es direkt zu einer Verabredung. Im Galway Mini Center werden wir empfangen, als würden wir uns schon ewig kennen. Jeder war auf seine Art fasziniert von der Werkstatt, den abgestellten Minis und dem gut gefüllten Teilelager. Dringend benötigte Wischerarme wurden erstanden und ein kleiner Plüschbär, später „Patty“ getauft, der am Spiegel eines Minis traurig rumhing, wurde mit Hilfe der Galwayer Mini Freunde vor dem Schrottplatz gerettet und lebt jetzt bei uns. Das Galway Mini Center ist für Minifahrer, die in dieser Gegend Probleme haben, ein Top-Ansprechpartner.

Weiter geht es Richtung Dublin. Während der Fahrt zum Hotel in Dublin durchqueren wir das faszinierende Stadtgebiet. Man weiß gar nicht, was man zuerst „aufsaugen“ möchte. Der Stadtverkehr fordert leider die vollste Konzentration, es ist Nachmittag. Check in und ab in die Stadt. In Dublins Stadtgebiet werden wir von Souvenirläden erschlagen. Witzige und auch wunderschöne Sachen, aber viel zu viel. Letztendlich entscheiden wir uns doch für ein paar Pins und ein paar Kleinigkeiten, geht eben doch nicht ohne.

Dublin 19.09.2010, Sigi und Jürgen

Der Tag beginnt um 09:00 Uhr mit einer Stadtrundfahrt im Bus durch Dublin. Unser Stadtführer heißt John Kennedy, ist Lehrer und hat in Wien gelebt. So erleben wir eine Stadtrundfahrt der besonderen Art: mit irisch, österreichischem Akzent lernen wir Dublins

Sehenswürdigkeiten kennen. John hat einen schon fast englischen schwarzen Humor und bringt uns damit viele typische irische Eigenheiten näher. Ab 12:00 Uhr kann jeder machen was er will und die Stadt auf eigene Faust erkunden.

Gerne hätten wir uns die Guinness Brauerei angeschaut. Ehrlich gesagt wollten wir in deren Pub, dass sich in einem Turm mit Rundumblick über Dublin befindet, ein gemütliches Guinness zum Ausklang unserer Reise genehmigen. Nach einem langen Spaziergang mit zunehmenden Regen standen wir vor der Brauerei und fanden den Eintrittspreis EUR 15,- pro Person schon recht heftig. So beschlossen wir, für das Geld die Guinness wo anders zu trinken. Also wieder zurück im Regen. Später hatten wir gehört, dass das für uns die richtige Entscheidung war. Das Pub mit Rundumblick war proben voll und durch den Regen der Ausblick auf Dublin entsprechend trüb.

In der Hotelbar am Abend ein paar "Absucker" und ins Bett. Geht doch die Fähre morgen früh um 08:45 Uhr. Da sollten wir vor 08:00 Uhr schon am Hafen sein.

Dublin 19.09.2010, Randi und Dieter

Der zweite Tag in Dublin startet mit einer Stadtrundfahrt. Der Guide zeigt uns das wunderschöne Dublin und gibt viele Tipps für Sehenswertes. In österreichischem Dialekt, in Irland. Die ersten Gedanken, dass man Dublin noch mal besuchen muss. Wir haben nur noch diesen Tag für Dublin.

Nach der Stadtrundfahrt natürlich noch ins Guinness–Museum und Brauerei gehen. Auf dem Weg dorthin schauten wir uns das eine oder andere Pub mal von innen an. Wieder ein wunderbar aussehendes Gebäude. Nur mal reinschauen, also rüber und rein. Wir landeten im ältesten Pub von Dublin (1198), dem „Brazen Head“. Faszinierende irische Live–Musik, tolle Atmosphäre, nur einen Titel anhören, tolle Stimmung, tolle Leute. Noch einen zweiten Titel, Irish Coffee und Guinness. Wo wollten wir hin??? Ach ja, Guinness–Brauerei. Beim nächsten Dublin–Besuch bestimmt. Lange Gespräche mit den Musikern und allen möglichen Leuten. Und irische Live–Musik in Vollendung. Nach Stunden im „Brazen Head“ leider der Heimweg ins Hotel, denn am nächsten Morgen geht unsere Fähre.

Dublin - Holyhead -Hull 20.09.2010, Sigi und Jürgen

Wir sind die ersten beim Frühstück und haben bereits unser Gepäck im MINI. Der Weg zum Hafen ist nicht weit, trotzdem wollen wir keine Risiken eingehen und vor 08:00 Uhr an der Fähre sein. Alles klappt wunderbar. Der Weg zum Hafen ist kurz und trotzdem auf den letzten 100 m tückisch. Zeigen die Schilder doch sehr ungenau die Richtung an. Wenn man nicht auf passt, kommt man kurz vor dem Ziel auf die Autobahn und dann ist es ziemlich ungewiss, wie man rechtzeitig zurück kommt.

Wir sind auf jeden Fall komplett, alle 8 MINIs stehen zum "einchecken" hintereinander. Ich gehe zum Schalter, lege mein Schreiben mit den Buchungsnummern vor und warte auf die Tickets. Da meint der junge Mann vom Schalter: !You are to late!" Was meint der, wir sind zu spät? Kann gar nicht sein. "Sehen Sie mal, die Fähre geht doch erst um 08:45 Uhr und es ist 5 Minuten vor acht!" "Nein, die Fähre geht um 08:05 Uhr und das Boarding ist schon abgeschlossen!" Schei...., was ist denn nun passiert? Ich habe mich immer nach dem Schreiben der Reiseagentur gerichtet. Was machen wir jetzt? Wir müssen heute nach England und heute Abend in Hull auf die Fähre nach Rotterdam. "Wann geht die nächste Fähre nach Hollyhead?" "Um 08:45 Uhr" Ich denke, will der mich veräppeln? Halt, ich habe was von einer Fast-Ferry von Irish Ferris gelesen (auf der Hinreise nach Irland). Ein Katamaran namens "Jonathan Swift" der nur 1 Stunde und 49 Minuten für die Überfahrt braucht. "Wann kommen wir in Holyhead an?" "Kurz vor 11:00 Uhr". "Ist das die Jonathan Swift" "Ja" "Können Sie uns umbuchen? Wir müssen heute Abend in Hull sein!" "Okay, wir haben Platz für Sie auf der Fähre. Das kostet aber pro Auto EUR 16,-." "Okay, ich zahle das

für alle". Upps, geschafft. Mittlerweile muss es wohl 08:05 Uhr sein. In der Gesichtern meiner Mitreisenden sehe ich an den Augen und den teilweise offenen Mündern, dass "unsere" Fähre den Hafen verlässt. Doch schnell ist der Schock vergessen, als ich mit den Tickets komme und verrate, mit welcher Fähre wir Dublin verlassen. Im Gegenteil, die Freude ist groß mit dem schnellen Katamaran die Überfahrt zu erleben.

Die Überfahrt ist schnell und wirklich ein Erlebnis. Auf halben Weg überholen wir "unsere" Fähre, die "Ulysses" und freuen uns, dass wir über eine Stunde mehr Zeit für die Durchfahrt Englands haben. Beim Ausladen in Holyhead muss allerdings ein Teil von uns länger auf dem Schiff warten, bis wir raus fahren dürfen. So sind wir mal wieder getrennt und halten uns per sms auf dem Laufenden. Ohne Probleme kommen wir recht früh in Hull an. Hull ist eine Hafenstadt und wir entschließen uns, gleich zum Hafen zu fahren und erst mal fragen wann wir einchecken müssen. Zu unserer Verwunderung können wir gleich einchecken und dürfen schon um 17:00 Uhr an Bord (Abfahrt ist erst 21:00 Uhr). Gut das sich auch Lothar und Elisabeth zum sofortigen einchecken entschlossen haben; eigentlich wollten sie erst Hull anschauen.

Nachdem wir vom englischen Zoll "durchleuchtet" waren (jeder Kofferraumklappe mussten wir öffnen, aber Dieters Dachgepäckträger wollte keiner sehen), durften wir auf den Parkplatz zum endgültigen Einchecken. Hier wurden Jürgen und ich von allen Mitreisenden mit Geschenken überrascht. Für die Organisation der Reise und den tollen Ablauf wurden wir wunderschön beschenkt. Die Karte mit dem gezeichneten MINI und allen Unterschriften erhält einen Ehrenplatz. Und bei unserem Nachtreffen werden ich euch allen "Pimm's" servieren, wie es sich gehört. Die Flasche wird erst mit euch zusammen geöffnet. Da merkt man, wie schnell die letzten Tage vorbeigegangen sind.

Pünktlich durften wir um 17:00 Uhr mit den MINIs auf die Fähre. Es gab noch ein paar Probleme mit den Kabinen, aber die waren ohne Probleme schnell zu klären.

Nach einem schönen Abendessen und ein paar Drinks in der Bar, gingen nach einem langen Tag auf dem Schiff und im Auto in die Koje.

Dublin - Holyhead -Hull 20.09.2010, Randi und Dieter

Morgens 8:35 Uhr soll unsere Fähre nach England abfahren, also Frühstück und ein paar Meter fahren. Kein Problem. Im Hafen erleben wir, wie eine Fähre ablegt. Sieht gewaltig aus, ist aber unsere Fähre. Das Reiseunternehmen hatte uns, warum auch immer, nicht die richtige Abfahrtszeit übermittelt.

Dank Sigis Organisationstalent und ihrer Sprachkenntnisse kam dann aber noch ein Highlight auf uns zu. Die nächste Fähre war eine Fast-Ferry, die „Dublin Swift“.Also umbuchen und rauf mit unseren Autos. Hat natürlich höhere Gebühr gekostet, die aber sozusagen als Entschuldigung vom Reiseunternehmen getragen werden. Eine wunderbare Geste. Und dann ab mit 80 km/h Richtung England. Ein unbeschreibliches Gefühl, wenn man so etwas das erste Mal erlebt. Auf halber Strecke überholen wir „unsere“ Fähre und sind eine Stunde eher als geplant in England. Also eine beruhigende Stunde mehr für die Fahrt quer über die Insel von Holyhead nach Hull. In Hull geht es lange vor Abfahrt an Bord. Unmengen von LKW-Trailern werden noch verladen. Nach dem Suchen der Kabinen wird die Fähre erkundet und nach dem Abendessen die letzten Pfundnoten ausgegeben. Dann Rückzug in die Kabinen.

Rotterdam - Heimatort 21.09.2010, Sigi und Jürgen

Am nächsten Morgen erwartet uns ein gutes Frühstück. Schon jetzt verabschieden wir uns teilweise. Und dann geht alles ganz schnell. Wir liegen uns noch in den Armen, da verlassen die ersten Autos bereits das Schiff. Es geht wahnsinnig flott. Schnell in die MINIs und raus aus der Fähre. An der nächsten Tankstelle nehmen wir Treibstoff auf und sehen Dirk, Kerstin

und Gritt mit ihren MINIs vorbei fahren. Wir machen uns auf den Weg nach Hause. Es läuft alles super und auf dem Heimweg unterhalten wir uns bereits über die vielen Eindrücke über Irland. Auch über die tolle MINI-Gemeinschaft. Alles hat irgendwie super zusammen gepasst. Um 14:00 Uhr sind wir bereits in Bensheim und können unser "Kind" Jamie (Border Collie, 2 Jahre alt) begrüßen. Der MINI ist super gelaufen und der Ölmeßstab ist nach wie vor untrennbar mit dem Rest verbunden.

Rotterdam - Heimatort 21.09.2010, Randi und Dieter

Kurz vor der Ankunft unserer Fähre in Rotterdam kam dann die lange und herzliche Verabschiedung von allen, denn ab dort hatten wir wieder verschiedene Fahrtrichtungen und es dauerte wirklich nur kurze Zeit bis man allein auf der Rückreise war. Eine gute Idee war, uns alle per Mail oder Telefon zu melden, wenn wir zu Hause waren. Alle waren unfallfrei und pannenfrei über die Irland-Reise gekommen.

Der Abschluss unserer Reise war ein Verwarngeld von 20,-€. Zwei Wochen unbekannte Städtedurchfahrten, unbekannte Strecken und Linksverkehr waren problemlos vorüber und nun das. Provisorisch aufgestellte, abgeklebte, schief stehende Verkehrsschilder. Man hatte unserer Straße inzwischen eine andere Fahrtrichtung gegeben. Wir sind wieder zu Hause!

(Ankunft Oranienburg 18:00 Uhr)

Zum guten Schluss:

Das Geld für die Umbuchungskosten wurde vom Reiseunternehmen erstattet. Ein Lob an das Unternehmen und an den persönlichen Betreuer Herr Hubert. Er hat die Reise zusammen gestellt. Alles hat wirklich gut geklappt. Die Hotels und das Essen waren sehr gut, es gab hier nie irgendwelche Probleme.

Da es so schön war und das Reiseunternehmen auch auf besondere Wünsche eingeht, haben wir vor, eine Schottland-Rundreise für 2012 zu planen. Da sind aber einige Ereignisse zu berücksichtigen. Einmal das IMM in Ungarn und die Olympiade in London. Aber wir werden über den Winter schon mal planen was wie möglich ist. Alles weitere findet ihr dann auf der Homepage der Zeitschrift und die Irland-Teilnehmer erhalten die Infos per email.

Sigrid Schlicksupp und Jürgen Esper